

# visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



 Die Ziegler'schen 

DEZEMBER 2023 | NR. 3

*Titelthema: Erinnerungen*

# INHALT



WORAN ERINNERT SICH CHARLOTTE KRETSCHMANN, 114,  
DER ÄLTESTE MENSCH DEUTSCHLANDS? – TITELTHEMA.

06

## Aktuelles

- 04 Neue Länder: Zieglersche starten Kooperationsprojekt mit Indien gegen Fachkräftemangel.
- 05 Neue Sitten: Rund 60 Azubis aus 30 Ländern trafen sich bei den ersten Ziegler Campus Days.
- 16 Neue Freunde: Zusammenarbeit zwischen Schulen und Seniorenzentren nimmt wieder Fahrt auf.

## Porträt

- 14 Als sie das Angebot bekommt, Nachtschwester in der Suchtfachklinik Höchst zu werden, muss Eva Krah lange überlegen. Kommen da nicht zu viele Erinnerungen an ihre Kindheit hoch? Doch dann sagt sie Ja und es schließt sich ein Kreis: Der Weg zurück wird zu einem neuen Anfang. Das Porträt.

## Titelthema

- 06 Sie prägen uns und machen uns zu dem, was wir sind: Erinnerungen. Woran erinnern sich Menschen in den Zieglerschen? Eine Rundreise.
- 13 Wie gehen Sie mit Erinnerungen an Verstorbene um? Gespräch mit Expertin Gudrun Engemann.

## Spenden und Stiften

- 20 Danke: Für eine Zumba-Party mit Spendenwirkung, DWH-Fördermittel für Inklusion, einen Carport und die Erfüllung eines Herzenswunsches!
- 22 Bitte: Einmal noch ... will Joseph Bär seine Tochter bei sich haben. Letzte Wünsche erfüllen: Machen Sie mit!



WIE HABEN 100-JÄHRIGE IN IHRER KINDHEIT  
WEIHNACHTEN ERLEBT? DENKZEIT.

# 18

## Impulse

- 18 Wie haben Menschen, die 100 Jahre oder älter sind, früher Weihnachten erlebt? Denkzeit.
- 24 »Es begab sich aber zu der Zeit« – jedes Jahr neu versuche ich, dieser Geschichte auf die Spur zu kommen. Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann.

## Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Martin Braun, Sonderschulkonrektor in der Jugendhilfe.
- 27 Haben Sie ein Lebensmotto? – Fragen an Sabrina Münster, Leiterin des Martin-Luther-Hauses Denkendorf.
- 27 Thema Teamarbeit und welche Rolle spielt Gott bei der Mountainbike-EM? TV-Tipp.



## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

»Erinnern Sie sich noch ...?« Wer von uns hat nicht schon einen Satz mit diesen Worten begonnen. Erinnerungen – so heißt das Titelthema unserer aktuellen visAvie. Erinnerungen, die durch ein langes Leben entsprechend lange – oder durch die Jugend nur kurz – zurückliegen. Jeder von uns hat Erinnerungen. Am liebsten schöne. Doch es gibt auch die anderen, schweren Erinnerungen. Auch sie sind wichtig, denn im besten Fall lernen wir aus ihnen. So oder so: Erinnerungen können unsere Resilienz stärken. Grund genug für eine Erinnerungskultur.

Welche Erinnerungen nehmen wir wohl aus diesem Jahr mit? Sind es nur die schrecklichen Bilder des Ukrainekrieges, die bereits jetzt durch das Grauen im Nahen Osten überlagert werden? Oder sind es auch schöne Momente? Dies wünschen wir Ihnen von Herzen.

Und woran erinnern wir Zieglersche uns seit der letzten visAvie? An Schritte gegen den Fachkräftemangel. An Begegnungen mit Politikern und Unterstützern. An die Möglichkeiten, als Zieglersche wirksam zu sein – dank engagierter Mitarbeitenden. Danke dafür!

Ihnen wünschen wir ein frohes Christfest – auch dieses beginnt übrigens mit einer Erinnerungsformel: »Es begab sich aber zu der Zeit ...« – und viel Segen für das Jahr 2024!

Ihr

Gottfried Heinzmann  
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann  
Kaufmännischer Vorstand



**DIVYA ROSE BABY, MARY GEORGE, ANN MIRA SHAJU UND AGNES WILSON (V.L.N.R.) SIND DIE NEUEN KOLLEGINNEN AUS INDIEN. HERZLICH WILLKOMMEN!**

## **DIE ZIEGLERSCHEN KOOPERATIONSPROJEKT MIT INDIEN GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL**

Ann Mira Shaju, Mary Georg, Agnes Wilson und Divya Rose Baby – so heißen vier junge Frauen aus Indien, die seit Oktober in zwei Seniorenzentren der Zieglerschen tätig sind. Die Inderinnen sind Teil eines neuen Ausbildungsprojekts der Zieglerschen, für das im September in den indischen Bundesstaaten Kerala und Karnataka Kooperationen vereinbart wurden. Konkret ist die Beteiligung am Aufbau von zwei Internaten in Kochi und Bangalore geplant, an denen Deutsch unterrichtet wird. Anschließend kann eine Ausbildung zur Pflegefachkraft oder in der Heilerziehungspflege begonnen werden. Mit dem in Eigenregie geplanten Projekt wollen die Zieglerschen dem Fachkräftemangel begegnen. Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender: »Die internationalen Recruiting-Projekte sind ein Erfolg. Viele der Mitarbeitenden überzeugen durch hohe Motivation und Empathie.« Bis 2025 werden aus Indien rund 30 Auszubildende erwartet. Mehr als 300 Stellen sind derzeit bei den Zieglerschen ausgeschrieben. *SW*



## **NEULAND-KÜCHE DGE-ZERTIFIZIERUNG FÜR QUALITATIV HOCHWERTIGES ESSEN**

Die Zentralküche der Zieglerschen hat von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) Zertifizierungen erhalten. Sie gelten für je eine Menülinie bei der Mittagsverpflegung in den Schulen und Kitas sowie der Vollverpflegung in den Seniorenzentren. Mit der Zertifizierung wird sichergestellt, dass die Menüs aktuellen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft entsprechen. Lothar Stützle, Bereichsleiter Küche und Verpflegung: »Die Zertifizierung zeigt einmal mehr, dass auch Großküchen qualitativ hochwertig kochen können.« *SW*

**1.500**  
*Ehrenamtliche und  
vermutlich noch mehr  
engagieren sich regel-  
mäßig für die Menschen  
in den Zieglerschen.*

*Sie sind in allen Bereichen aktiv, schenken Zeit, Freude und sorgen für das Quäntchen Mehr an Lebensqualität. Auch für sie selbst ist der Einsatz eine Bereicherung. Ein Riesendankeschön für diese wichtige Arbeit! Haben auch Sie Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement? Melden Sie sich unter: Telefon 07503 929-333 oder [ehrenamt@zieglersche.de](mailto:ehrenamt@zieglersche.de) VR*



## DIE ZIEGLERSCHEN ERSTE CAMPUS DAYS FÜR AZUBIS

Rund 60 junge Menschen trafen sich im Oktober zu den ersten »Ziegler Campus Days« im Freizeitzentrum Dobelmühle Aulendorf. Hierzu hatten die Zieglerschen alle neuen Azubis für drei Tage eingeladen. Die internationale Gruppe, in der 30 verschiedene Sprachen gesprochen wurden, beschäftigte sich unter anderem mit dem Leitbild der Zieglerschen und besuchte den Hauptsitz der Zieglerschen in Wilhelmsdorf. Am Ende blieb das Gefühl, einen coolen und interessanten Start erlebt zu haben. Herzlich Willkommen! *NP*

## BEHINDERTENHILFE

### POLITIKERBESUCHE BEI DEN ZIEGLERSCHEN: BEEINDRUCKT VOM INKLUSIVEN MITEINANDER

Gleich zwei hochrangige Vertreterinnen des Landes haben in den letzten Wochen die Zieglerschen besucht. Im August informierte sich Kristin Schwarz, Direktorin des Kommunalverbandes Jugend und Soziales (KVJS) über aktuelle Themen in der Behindertenhilfe, etwa die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) oder die Herausforderungen durch den Fachkräftemangel. Begrüßt wurde sie vom Vorstandsvorsitzenden der Zieglerschen, Gottfried Heinzmann: »Danke, dass Sie die Situation vor Ort kennenlernen wollen.« Bei Rundgängen durch Wilhelmsdorf und die Haslachmühle vermittelte Heinzmann einen Eindruck vom inklusiven Leben in den Zieglerschen. Dabei zeigte sich Kristin Schwarz (im Foto 4.v.r.) insbesondere vom künftigen Inklusionsort Haslachmühle beeindruckt. Zugleich hatte sie gute Nachrichten mitgebracht: Für den neuen Standort der Behindertenhilfe in Friedrichshafen-Kluftern gibt es Förderzusagen für den Bau eines neuen Wohngebäudes sowie den Förder- und Beschäftigungsbereich (FuB). Kurz darauf besuchte Simone Fischer, seit 2021 Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung, die Zieglerschen. Sie hob insbesondere das selbstverständliche Zusammenleben und -arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung in Wilhelmsdorf als etwas ganz Besonderes hervor. *SW*



## JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG SCHÖNE FERIE FÜR KINDER AUS BENACHTEILIGTEN FAMILIEN

Sommerrodelbahn, Baumwipfelpfad oder Burg Hohenzollern – auch in diesen Ferien bot die Johannes-Ziegler-Stiftung der Zieglerschen 48 Kindern ein tolles Programm. In vier Freizeitwochen konnten die 8- bis 14-Jährigen – meist aus Pflegefamilien, mit vielen Geschwistern oder alleinerziehenden Eltern – erleben, was ihnen sonst nicht möglich ist. »Es war toll zu sehen, wie viel Spaß sie hatten«, so die Projektleiterinnen Lena Hanß und Leonie Aigner. *VR*

## SUCHTHILFE ENDLICH WIEDER: TREFFEN EHEMALIGER PATIENTEN

Nach drei Jahren Coronapause war es im September endlich wieder soweit: Rund 500 Menschen aus ganz Deutschland trafen sich bei den Jahresfesten der Fachkliniken Höchsten und Ringgenhof. Diese Treffen ehemaliger Patientinnen und Patienten sowie ihrer Angehörigen dienen nicht nur dem Wiedersehen, sondern vor allem der gegenseitigen Bestärkung in der Abstinenz. Besonders emotional wurde es bei den Ehrungen für langjährige Abstinenz. *AS*



CHARLOTTE KRETSCHMANN, 114 JAHRE ALT, IST DER  
ÄLTESTE MENSCH, DER JE IN DEUTSCHLAND GELEBT  
HAT. DIE ELEGANTE ALTE DAME WOHNTE SEIT FAST  
ZEHN JAHREN IM HENRIETTENSTIFT KIRCHHEIM.

## ERINNERUNGEN

Wir tragen sie in uns. Sie prägen uns. Sie machen uns zu dem, was wir sind: Erinnerungen. Woran erinnern sich Menschen in den Zieglerischen? Eine Rundreise.

*TEXT: VOLKMAR SCHREIER*



*»Manches, was man erlebt hat, erhält seinen Sinn erst nach vielen Jahren. Und vieles, was uns später geschieht, bliebe ohne die Erinnerung an unsre Kindheit so gut wie unverständlich«, schreibt Erich Kästner in »Als ich ein kleiner Junge war«. Erinnerungen prägen uns und machen uns zu dem, was wir heute sind. Sie können flüchtig sein und verschwinden. Sie lassen sich festhalten, indem sie aufgeschrieben werden. Und sie können wieder lebendig werden: Im Gespräch, in Erzählungen, in unverfänglichen Momenten. Wir haben Erinnerungen gesammelt – aus den Zieglerschen und an die Zieglerschen ...*

Wenn alles gutgeht, dann wird Charlotte Kretschmann, der älteste Mensch Deutschlands, in diesem Moment die ersten Tage ihres 114. Lebensjahres erleben. Die faszinierende Frau, am 3. Dezember 1909 in Breslau geboren, ist im letzten Jahr zum Medienstar geworden. Viele Interviews hat sie gegeben, viel hat sie von sich erzählt. Einiges davon haben wir für diese Geschichte übernommen. Seit fast zehn Jahren lebt die elegante alte Dame im Henriettenstift Kirchheim, das zu den Zieglerschen gehört. Sie hat den Kaiser erlebt, die Nazis, zwei Kriege, Flucht, Vertreibung und einen Neuanfang in Stuttgart. Mit klarer Sprache, nur gelegentlich stockend, erzählt Charlotte Kretschmann aus ihrem Leben. 114 Jahre Erinnerungen, 114 Jahre Zeitgeschichte. Man kann es kaum glauben.

Johannes Ehrismann, Referent für Theologie und Ethik bei den Zieglerschen, interessiert sich für Erinnerungen. Der Theologe und neuerdings Moderator des Fernseh-Gottesdienstes »Stunde des Höchsten« hat seine Neugier in den Beruf eingebracht und ist, wenn ihm Zeit dafür bleibt, ein Geschichtensammler. Er spricht mit Menschen in den Zieglerschen und schreibt deren Erinnerungen nieder. »Besonders beeindruckt hat mich kürzlich die Geschichte von Fritz Käppeler, der als Fünfjähriger nach Wilhelmsdorf kam«, erzählt Ehrismann. 77 Jahre lang, im Grunde sein ganzes Leben, sei er bei den Zieglerschen gewesen und habe so vieles persönlich erlebt, was den Ort geprägt hat. »Während des Gespräches habe ich mich gefühlt wie auf einer Reise durch die Vergangenheit«, sagt Ehrismann. Im nächsten Jahr, wenn Wilhelmsdorf 200-jähriges Jubiläum feiert, werden diese Geschichten eine Rolle spielen.

Zurück zu Charlotte Kretschmann, denn auch sie wurde von Johannes Ehrismann zu ihren Erinnerungen befragt. Man kann es sich ansehen auf [www.stunde-des-hoehsten.de](http://www.stunde-des-hoehsten.de), in der Mediathek. Die älteste Frau Deutschlands beeindruckt. Nicht nur durch ihre Präsenz und ihre Persönlichkeit, sondern durch ihren Blick auf die Welt. »Ich hatte ein schönes Leben – auch wenn ich zwei Kriege durchmachen musste«, zieht sie Bilanz. Schön war vor allem die Kindheit, schön ist noch heute die Erinnerung an diese Breslauer Zeit, die sie als »behütet« beschreibt. »Mein Vater sagte immer: »Die Kinder sind klein, die müssen alles haben««. In dieser Zeit lernte sie auch ihren späteren Mann kennen: Er ein erfolg-





Satz Klassenarbeiten  
 Klausuren für Jungen  
 im Herbst der Schuljahrs

Abschließung  
 Prüfungsunterlagen  
 Sommer 1970

Name	1. Halbjahr	2. Halbjahr	3. Halbjahr	4. Halbjahr	5. Halbjahr	6. Halbjahr	7. Halbjahr	8. Halbjahr	9. Halbjahr	10. Halbjahr	11. Halbjahr	12. Halbjahr
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Handwritten signatures: Hüfner, Hoffmann



ERINNERUNGEN AN EINE PRÄGENDE ZEIT: JÜRGEN KNOBLAUCH (PORTRÄT RECHTS) FAND IM MARTINSHAUS KLEINTOBEL FREUNDE FÜRS LEBEN. SEINE KLASSE TRAF SICH SCHON EIN JAHR NACH DEM SCHULABSCHLUSS WIEDER, IN DIESEM SOMMER (FOTO UNTEN, JÜRGEN KNOBLAUCH IM HELLEN HEMD) BEREITS ZUM 31. MAL!



reicher Sprinter, sie eine der besten Läuferinnen ihrer Altersklasse. Dann kam der Krieg und riss die junge Familie – inzwischen war Tochter Siegrid geboren – auseinander. Erst Jahre nach dem Krieg fanden sie in Stuttgart wieder zueinander, wo ihr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassener Mann Unterschlupf gefunden hatte. Wo sie aber auch mit viel Misstrauen konfrontiert war: »Man hat uns nichts gegönnt. Wir wurden als Flüchtlinge abgestempelt.« Irgendwann hat sich Charlotte Kretschmann dann doch zu Hause gefühlt in dem Land, dessen Ministerpräsident ihren Nachnamen trägt. Verwandt sind die beiden nicht.

Vor gut 30 Jahren starb ihr Mann und danach wollte sie »eigentlich nicht mehr leben«. Und doch ging es weiter, mehr als 20 Jahre in Bad Cannstatt, bevor die Enkel sie nach Kirchheim holten. Heute fühlt sich Charlotte Kretschmann im Henriettenstift »seelisch und körperlich gut versorgt«. Sie freut sich an den kleinen Dingen des Lebens: Einem sonnigen Herbsttag, dem Weihnachtsbaum in ihrem Zimmer. Und an ihren Enkeln Peter und Jürgen. Jeden Sonntag ist sie abwechselnd bei einem der beiden zu Besuch. Mit ihnen feierte sie ihren Geburtstag, auch Weihnachten wird die alte Dame bei ihnen verbringen. »Ich hoffe, dass ich noch ein bisschen lebe«, sagt der älteste Mensch Deutschlands. »Etwas Schönes ist doch immer dabei.«

Etwas anders sind die Erinnerungen von Jürgen Knoblauch. Der Göppinger, gerade 71 geworden, kam wegen »mangelnder schulischer Leistungen« 1966 ans Martinshaus Kleintobel. Was heute die Jugendhilfe-Einrichtung der Zieglerschen ist, war damals ein klassisches Schul-Internat. Für den 14-jährigen Jürgen, Einzelkind, aus behüteten Verhältnissen, war der Anfang in Kleintobel schwer. »Die anderen Jungs waren schon ein Jahr länger da«, erinnert er sich. »Ich war also ›der Neue‹ und musste mich einsortieren.« So manche Träne habe er damals verdrückt, denn der Alltag im Internat war reglementiert: »Aufstehen, Duschen, Zähneputzen, Frühstück.« Und danach »die Woche«, eine hauswirtschaftliche Aufgabe, die jeder zu erledigen hatte. »Wir haben früh gelernt, Verantwortung zu tragen«, sieht er das heute. Erst danach begann der Unterricht.

Im Klassenzimmer »hat sich im Grunde alles abgespielt«, erzählt Knoblauch weiter, »Schule und Heim waren ja praktisch eins«. In besonderer Erinnerung ist ihm die »Lernstunde«

geblieben, eine Zeit zwischen 16 und 18 Uhr, in der die Hausaufgaben erledigt werden mussten. »Unser Lehrer war dabei, und man konnte nochmal nachfragen, wenn man etwas nicht verstanden hatte. Das hat mir sehr geholfen.« Und tatsächlich – dank der engen Anleitung und Betreuung, für die seine berufstätigen Eltern zu Hause keine Zeit fanden, ging die schulische Leistungskurve des Blondschopfs stetig nach oben. Das »Investment« seiner Eltern, die Internatsgebühren zahlen mussten, »für die wir vier VW Käfer hätten kaufen können«, hatte sich gelohnt.

Nach vier Jahren war die Jahrgangsstufe von Jürgen Knoblauch zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammengewachsen. Und das trägt bis heute. Wann immer möglich, organisiert die Abschlussklasse von 1970 Klassentreffen, in diesem Jahr bereits zum 31. Mal. Ein fester Programmpunkt: Besuch im Martinshaus. Das Klassentreffen zum 55. Jubiläum ist für 2025 bereits eingetütet: »Da sehen wir uns wieder in Kleintobel.« Eine schöne Zeit also damals im Martinshaus, wo es doch auch so viele andere Erinnerungen gibt? Für Knoblauch, der auch dank der Zeit in Kleintobel ein erfolgreiches Leben gelebt hat – er war knapp 30 Jahre als Krankenhausdirektor tätig, hat eine Familie gegründet, einen Sohn großgezogen und ist mittlerweile zweifacher Opa –, war das glücklicherweise nie Thema. Auch wenn er einräumt: »Das menschliche Gehirn neigt dazu, die Vergangenheit zu glorifizieren.«

Gar nicht so weit zurückdenken muss Sabrina Haller, wenn es um ihre Schulzeit geht. »Als Kind konnte ich nicht gut hören und auch nicht gut sprechen. Deshalb bin ich in den Sprachheilkindergarten Altshausen gegangen«, erinnert sich die junge Frau an ihren Start im Hör-Sprachzentrum der Zieglerschen. Eine Operation gab ihr das Hörvermögen zurück, jedoch: Beim Sprechen hatte die kleine Sabrina weiterhin Probleme. Also wechselte sie nach dem Kindergarten in die Leopoldschule Altshausen.

Sabrina Haller erinnert sich gerne an die Schulzeit zurück, wobei sie einschränkt: »Für mich war die Schule, auch wenn sie zu den Zieglerschen gehört, ja erstmal nur Schule – wie für alle anderen Schulkinder auch.« Klar, kleinere Klassen mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprechen, aber auch: Die üblichen Höhen und Tiefen des Schulalltags, Freundschaften, derselbe Lernstoff und am



»ICH WUSSTE DAMALS GAR NICHT, WIE VIEL GUTES DIE ZIEGLERSCHEN TUN«: SABRINA HALLER AN IHREM ARBEITSPLATZ IN DER NEULAND-KÜCHE

Ende die gleichen Prüfungen wie an anderen Schulen auch. Und auch gegen Ende der Schulzeit die Berufsorientierung. »Praktika waren meiner Lehrerin sehr sehr wichtig.« Zuerst habe sie in den Beruf des Raumausstatters hineingeschnuppert, bis sie ein Nachbar ihrer Eltern auf die Zentralküche der Zieglerschen aufmerksam gemacht hat. »Der hat einfach gedacht, das könnte doch was für mich sein.«

Der Tipp war goldrichtig, aus dem Praktikum wurde ein Ausbildungsplatz. »Dass es wieder die Zieglerschen wurden war ein totaler Zufall!« Heute ist die 22-Jährige Fachfrau für Systemgastronomie und arbeitet immer noch gerne in ihrem Ausbildungsbetrieb in der NEULAND-Küche. Hilfsbereitschaft ist ihr wichtig und ein Herzensanliegen. Toll findet sie es, dass die Küche auch für die Vesperkirche kocht. »Es ist gut, was wir als Zieglersche alles so machen. Das war mir als Schülerin gar nicht so klar.«

Nathalie Wiedmann wiederum ist bewusst, dass die Zieglerschen viel Gutes tun – und sie trägt einiges dazu bei. Im Seniorenzentrum Wendlingen ist die 30-Jährige für den Bereich Soziale Betreuung zuständig und erzählt: »Erinnerungen sind ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit hier im Haus. Das fängt schon beim Einzug ins Seniorenzentrum an.« Stichwort Biographiearbeit: Wer ist der Mensch, der gerade eingezogen ist? Was hat er erlebt, was hat sein Leben geprägt? Mit welchen Krisen war er in seinem Leben konfrontiert? Aber auch: Was sind seine Vorlieben, was mag er gerne? »Wir können die Menschen nur dann gut betreuen, wenn wir sie kennen und verstehen.«

Die Erinnerungen sind der Schlüssel dazu, weiß die Fachfrau. Sie kämen jedoch nicht nur beim gezielten Nachfragen zutage, sondern in ganz alltäglichen Situationen. Insbesondere Musik sei ein Auslöser. Wiedmann berichtet von

einem Fest im Seniorenzentrum, es wurden alte Schlager gespielt. »Und plötzlich sagte die alte Dame neben mir: ›Zu diesem Lied hat mich mein späterer Mann zum Tanzen aufgefordert.‹ Die Musik hat diese schöne Erinnerung wieder hochgeholt.« Aber auch andere Aktivitäten hätten diesen Effekt, erzählt Wiedmann. »Wir haben Ausstecherle zu Weihnachten gebacken. Und plötzlich wurden die alten Rezepte ausgepackt und es wurde richtig lebendig am Tisch.«

Manchmal führt der Weg der Erinnerungen auch direkt ins Hier und Jetzt. Im Seniorenzentrum Heubach arbeitet Michaela Bressel in der Verwaltung. Dazu muss man wissen: Heubach ist der Geburtsort von Johannes Ziegler, dem Namensgeber der Zieglerschen. Und Michaela Bressel ist eine Nachfahrin der Familie Ziegler. »Johannes Ziegler und mein Ururopa waren Cousins«, erklärt Michaela Bressel die Verwandtschaftsbeziehung. Dazu wohnt Michaela Bressel im Haus ihrer Oma Ruth Bressel. »Als klar war, dass die Zieglerschen nach Heubach kommen, hat meine Oma gesagt: ›Michaela, meine Verwandtschaft kommt nach Heubach!‹« Und dann hat sie erzählt.

Zum Beispiel, dass ihr früher »als Mädle« in Wilhelmsdorf erklärt wurde, dass hier Kinder unterrichtet werden, die nicht gut hören und sprechen können. Und dass die Zeitschrift von den Zieglerschen in der ganzen Familie rum-

gereicht wurde. Wer lesen konnte, hat selbst gelesen, wer nicht lesen konnte, dem wurde vorgelesen. »So waren alle auf dem aktuellen Stand.«

Die alten Erinnerungen haben bei Ruth Bressel einen Wunsch geweckt: »Für meine Oma wäre das wie Ostern und Weihnachten zusammen, wenn sie noch einmal Wilhelmsdorf besuchen könnte.« Vor wenigen Tagen ist der Wunsch wahr geworden: Mitte November führen die 91-jährige Ruth und ihre Enkelin Michaela Bressel zusammen nach Wilhelmsdorf. So wird aus Erinnerungen wieder Verbundenheit – und es schließt sich ein Kreis.



NATHALIE WIEDMANN (L.): »ERINNERUNGEN SIND EIN ELEMENTARER BESTANDTEIL UNSERER ARBEIT IM HAUS.«

## WENN DIE ERINNERUNGEN VERSCHWINDEN: ANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

Erinnerungen prägen uns. Doch was, wenn sie verblasen? In den Seniorenzentren der Zieglerschen werden demenziell erkrankte Menschen auf Basis eigener Fachkonzepte begleitet. »Von Demenz betroffene Menschen verlieren geistige Funktionen«, heißt es darin. »Dennoch bleiben sie individuelle Persönlichkeiten, die Gefühle und Wünsche haben und in Kontakt bleiben wollen.« Diese zu sehen und vor allem in Beziehung zu bleiben, ist ein wichtiges Anliegen der Pflege. Viele Häuser

haben daher spezielle Angebote für Menschen mit Demenz, etwa Demenzgärten, in denen Düfte alte Erinnerungen aktivieren. Oder »Musik gegen das Vergessen«, wo Melodien aus der Kindheit frühere Gefühle wecken. Rat und Hilfe insbesondere für Angehörige bietet zum Beispiel die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle Mössingen. Ob Einzel- oder Familienberatung, Alzheimer-Angehörigengruppe oder Hausbesuch – seit über 20 Jahren ist sie eine wichtige Säule in der Region.

## EXPERTENTIPP

## »SCHMIEREN UND SALBEN HILFT ALLENTHALBEN«

GESPRÄCH MIT GUDRUN ENGEMANN, PFLEGEFACHKRAFT MIT SCHWERPUNKT PALLIATIVE CARE UND GESUNDHEITLICHE VORSORGEPLANUNG (GVP) ÜBER DIE ERINNERUNGSKULTUR IN DEN SENIORENZENTREN DER ZIEGLERSCHEN. TEXT: NICOLA PHILIPP

*Frau Engemann, Sie sind seit 44 Jahren in der Pflege und seit 2006 im Martinshaus Kirchentellinsfurt tätig. Wie gehen Sie mit dem Thema »Erinnerungen an Verstorbene« um?*

Sich erinnern ist wichtig. Für die Angehörigen, für uns Mitarbeitende und für alle Mitbewohner. Wenn jemand stirbt, machen die Betreuungskräfte als erstes eine kleine Aussegnungsfeier auf dem Wohnbereich mit einem dekorierten Tisch, einem Licht, einem Bild, damit wir alle Abschied nehmen können. Hierzu sind auch die Angehörigen eingeladen. Außerdem haben wir ein Buch, in das der Name des Verstorbenen und ein schöner Spruch eingetragen werden. Den Spruch schlagen die Angehörigen vor, wenn sie wollen. Wann immer möglich gehen die Einrichtungsleiterin Frau Armbruster, weitere Kolleginnen und ich auf die Beerdigung. Manchmal, wenn die Beerdigung im Ort ist, kommen auch Bewohnerinnen mit. Und außerdem gibt es jedes Jahr kurz vor dem Totensonntag einen Gedenkgottesdienst, zu dem alle Angehörigen eingeladen sind.

*Wie nehmen Sie selbst Abschied von Bewohnerinnen und Bewohnern?*

Tatsächlich ist es leichter für mich, Abschied zu nehmen, wenn die Leute in meiner Anwesenheit sterben und ich sie begleiten darf. Richtig gut gelingt das, wenn wir vorher ein Gespräch zur Gesundheitlichen Vorsorgeplanung gemacht haben. Dann ist alles geklärt, wir können zusammen mit den Ärzten dafür sorgen, dass der Bewohner keine Schmerzen mehr hat und friedlich einschlafen darf. In so einem Sterbezimmer ist sehr viel Frieden. Wenn sich der Tod beim Schicht-Ende andeutet, bete ich mit den Leuten, segne sie und gehe heim. Schwierig ist es, wenn man vom Wochenende kommt und das Bett ist leer. Da tut es mir weh, dass ich mich nicht richtig verabschieden konnte.

*Gibt es eine Situation oder einen Satz, an den Sie sich gerade erinnern?*

Ich muss oft an markante Sätze von Bewohnern denken, zum Beispiel: »Schmierer und Salben hilft allenthalben.« Oder vor meinem 60. Geburtstag, da hat eine Bewohnerin zu mir gesagt: »Also, Gudrun, mit 60 hat's bei mir angefangen.« An sie denke ich öfter, wenn es mal im Rücken zwick.



GUDRUN ENGEMANN, 63 JAHRE, IST SEIT 17 JAHREN PFLEGEFACHKRAFT IM MARTINHAUS KIRCHENTELLINSFURT

### Tipp

*Nutzen Sie das Angebot der Gesundheitlichen Vorsorgeplanung (GVP)! Gemeinsam mit Ärzten und Seelsorgern können wir die Sterbephase besprechen und dann gut begleiten: Mit den richtigen Medikamenten, der richtigen Aufmerksamkeit. So bleibt von den letzten Stunden Ihres Angehörigen auch ein tröstliches Gefühl.*

## PORTRÄT

TEXT: REBEKKA BARTH

# EIN WEG ZURÜCK, DER EIN NEUER ANFANG IST

**ALS SIE DAS ANGEBOT BEKOMMT, NACHTSCHWESTER IN DER SUCHTFACHKLINIK HÖCHSTEN ZU WERDEN, MUSS EVA KRAH LANGE ÜBERLEGEN. KOMMEN DA NICHT ZU VIELE ERINNERUNGEN AN IHRE KINDHEIT HOCH? DOCH DANN SAGT SIE JA UND ES SCHLIESST SICH EIN KREIS – MIT GUTEM ENDE. DAS PORTRÄT.**

Irgendwas mit Kindern sollte es beruflich sein – das war für Eva Krah eigentlich schon im Kindergarten klar, denn: ihre Kindergärtnerin war ihr großes Vorbild. Dass es damals nach der Realschule doch nicht die Erzieherinnenlaufbahn war, die Krah einschlug, sondern ihr Weg sie als Kinderkrankenschwester ins Krankenhaus führte? Geschenk. »Kinder sind so ehrlich und echt. Ich wollte unbedingt mit ihnen arbeiten.« Die Ausbildung zur Kinderkrankenschwester absolviert Eva Krah im Kinderkrankenhaus St. Nikolaus in Ravensburg. Damals residiert es noch in einem

eigenen Gebäude oberhalb des St. Elisabethen-Klinikums in Ravensburg. Nach der Ausbildung qualifiziert sich Krah weiter, macht Fortbildungen zum Thema Pädiatrische Intensivpflege, denn die Pflege von besonders schwer erkrankten Kindern erfordert Spezialwissen. Die Arbeit auf der Kinderintensivstation ist eine große Herausforderung, sowohl fachlich als auch mental. Nicht alle kleinen Patientinnen und Patienten können die Station gesund verlassen, damit umzugehen ist nicht einfach. »Aber es gab natürlich auch viele schöne Momente«, erinnert sie sich.



Mittlerweile ist Krahl verheiratet, 2002 und 2004 kommen ihre Kinder, ein Sohn und eine Tochter, zur Welt. Krahl steigt aus dem Krankenhausbetrieb aus, wird Mutter in Vollzeit. »Diese Zeit habe ich sehr genossen, aber irgendwann kam der Punkt, an dem ich gerne auch wieder arbeiten gehen wollte.« Das ist 2009. Aber will sie wirklich zurück in den alten Job? »Auch wenn ich die Arbeit auf der Kinderintensivstation mit Herz und Seele gemacht habe, war mir klar, ich möchte nicht mehr zurück. Ich wollte die oft so

---

*»Ich wollte die oft so schweren Schicksale der Kinder und ihrer Familien nicht mehr jeden Tag mit nach Hause nehmen.«*

---

schweren Schicksale der Kinder und ihrer Familien nicht mehr jeden Tag mit nach Hause nehmen.«

Und wie es manchmal so ist im Leben, tut sich unverhofft eine neue Tür auf: Ein Telefonanruf von Gabi Gindele, die damals in der Aufnahme der Fachklinik Höchsten arbeitet und eine gute Freundin von Krahs Mutter ist, schubst Eva Krahs Berufsleben in eine neue Richtung: Die Fachklinik Höchsten sucht eine Nachtschwester. »Gabi meinte: ›Du bist doch daheim und auf der Suche nach was Neuem, dann kannst Du das machen‹, also in der Nacht arbeiten und tags-

über trotzdem für die Familie da sein«, erinnert sich Krahl. Überlegt hat sie sich den Schritt lange – obwohl sie die Suchthilfe der Zieglerschen schon seit ihrer Kindheit kennt. Denn mit dem Jobangebot schließt sich ein Kreis. Nicht nur ihre Mutter hat fast 20 Jahre im Aufnahmesekretariat des Ringgenhofs gearbeitet. Der legendäre langjährige Leiter Dr. Eberhard Rieth besorgte Evas Mutter nach der Trennung von ihrem Mann eine Wohnung dort – so kam es, dass Eva Krahl einen Teil ihrer Kindheit und Jugend auf dem Ringgenhof verbracht hat. Für Eva Krahl eine gute Zeit: »Ich fühlte mich auf dem Ringgenhof immer sehr sicher, der Ringgenhof war mein Schutzraum.« Trotzdem ist sie sich unsicher, ob die Arbeit mit suchtkranken Frauen und die damit unweigerlich verbundenen Erinnerungen an ihre Kindheit wirklich etwas für sie ist.

Die damalige ärztliche Leitung überzeugt sie schließlich doch und Krahl probiert die neue Stelle einfach aus. »Eine gute Entscheidung, das Team war super und es hat mir von Nacht zu Nacht immer mehr Freude bereitet, mit den Frauen

---

*Als Kind hat sie eine Zeitlang auf dem Klinik-Gelände des Ringgenhofs gewohnt: »Es war mein Schutzraum.«*

---

zu arbeiten.« Also bleibt Eva Krahl, macht 2010 den Umzug der Fachklinik nach Bad Saulgau mit, bekommt nach und nach mehr Verantwortung, wird Teamleiterin. Mittlerweile ist die inzwischen 54-Jährige Leiterin der Pflgeteams der Fachkliniken Ringgenhof und Höchsten. Ihre Arbeit ist ihr wichtig, denn: »Nach wie vor werden Suchtkranke in unserer Gesellschaft ausgegrenzt und diskriminiert.«

Ausgleich zum ausgefüllten Arbeitsleben findet Krahl auf ihrem E-Bike. Gerne fährt sie ins Pfrunger Ried, um Ruhe zu tanken. Aber auch größere Touren, gemeinsam mit ihrem Mann, bereiten ihr sehr viel Freude und sorgen für Abwechslung. Ihr größtes Hobby ist aber wohl das Reisen, denn dabei kann sie sich besonders gut erholen. Städtereisen, Segeln, fremde Länder, Kulturen und Küchen: Das bereitet ihr immer wieder Freude. Als nächste Tour steht ein Trip in den hohen Norden auf dem Plan, denn »die Nordlichter, die möchte ich unbedingt mal sehen«.



KEINE BERÜHRUNGSÄNGSTE: DAS MITEINANDER VON JUNG UND ALT – HIER EIN ÄLTHERES BILD AUS AITRACH – NIMMT WIEDER FAHRT AUF

## ALTENHILFE

### ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN SCHULEN UND SENIORENZENTREN NIMMT WIEDER FAHRT AUF

Es war eine schöne Selbstverständlichkeit: viele Seniorenzentren der Zieglerschen und Schulen in den jeweiligen Standort-Gemeinden hatten Partnerschaften vereinbart. So trafen sich Alt & Jung etwa zu Tablet-Kursen, zu Ausflügen oder auch zu einem Fotoprojekt. Doch dann kam Corona und bereitete dem Miteinander ein jähes Ende.

Nun nehmen die generationenübergreifenden Aktivitäten wieder Fahrt auf. In Kusterdingen etwa kooperiert das Blaulach-Gymnasium mit dem Gemeindepflegehaus Härten. Sechstklässler und Bewohner musizierten gemeinsam und gestalteten Blumentöpfe. »Die Schüler hatten keine Berührungsängste und sind sehr auf die Bewohner eingegangen«, berichtete Lehrerin Anne-Katrin Vöhringer dem Reutlinger

Generalanzeiger. Und eine ältere Dame sagte bewegt: »Ich bin tief beeindruckt, wie ihr das gemacht habt.« Frisch unterzeichnet ist die Partnerschaft zwischen der Auwiesenschule Neckartenzlingen und dem Seniorenzentrum Im Dorf Bempflingen. Und auch in Denkendorf sind sich das Martin-Luther-Haus und die benachbarte Albert-Schweitzer-Schule einig: Dank einer »Bildungspartnerschaft« sollen Schülerinnen und Schüler Einblicke in soziale Arbeit erhalten, etwa durch Praktika. Dazu gehört auch das Projekt »Join us«. An einem festen Tag verbringen Schulklassen Zeit mit den Seniorinnen und Senioren. Das bringt Abwechslung in deren Alltag und ermöglicht den Schülern, sich mit dem Leben im Alter auseinanderzusetzen. **JR**



## JUGENDHILFE BÜRGERSTIFTUNG KREIS RAVENSBURG UNTERSTÜTZT SEILGARTEN

Mit einer großzügigen Spende über 4.000 Euro hat die Bürgerstiftung Kreis Ravensburg die erlebnispädagogische Arbeit im Hochseilgarten der Jugendhilfe unterstützt. Geschäftsführer Jonathan Hörster freute sich über die Unterstützung, die von Anja Beicht überbracht wurde. Die Spende ermöglicht die Bezuschussung von 40 Trainings für Schulklassen der Region. Die erlebnispädagogische Arbeit im Hochseilgarten ist ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit und ein neues Angebot im Bereich der Schulsozialarbeit (siehe auch Seite 26). Neben dem reinen Spaß stehen Werte wie gegenseitige Rücksichtnahme, Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und die Bestätigung des eigenen Könnens im Vordergrund. »Diese Trainings sind von unschätzbarem Wert für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und tragen zur Stärkung ihres Selbstvertrauens bei«, erklärt Jugendhilfe-Geschäftsführer Jonathan Hörster. »Die Spende wird uns ermöglichen, diesen wichtigen Aspekt der erlebnispädagogischen Jugendarbeit weiterzuführen und zu vertiefen.« *JR*



TEAMFÄHIGKEIT, DURCHHALTEVERMÖGEN UND BESTÄTIGUNG DES EIGENEN KÖNNENS:  
DER HOCHSEILGARTEN IST EIN WICHTIGER BESTANDTEIL DER JUGENDARBEIT.

## KURZ UND KNAPP



### AZUBIS IN VERANTWORTUNG

Das Henriettenstift Kirchheim geht neue Wege: Sechs Auszubildende haben an zwei Tagen die Verantwortung für einen kompletten Wohnbereich übernommen. Das Projekt hat gezeigt, wo die Azubis stehen und woran noch gearbeitet werden muss. Vor allem aber hat es Spaß gemacht und soll auf jeden Fall wiederholt werden. *NP*

### NEUBAU DER NEULAND-WERKSTATT RÜCKT NÄHER

Neues vom dringend notwendigen Ersatzneubau für die NEULAND-Werkstatt in Wilhelmsdorf: Vom KVJS gibt es nun eine Förderempfehlung. Die weiteren Planungsschritte können ab nächstem Jahr in Angriff genommen werden. *SW*



### LEITUNGSWECHSEL IN ARNACH

Nach über 30 Jahren als Schulleiterin der Sprachheilschule Arnach verabschiedet sich Heidi Doubek (Mitte) zum Jahresende in den wohlverdienten Ruhestand. Ihre Nachfolge treten Iris Kunzendorf (l.) und Sandra Weder (r.) an. *NP*





### **GESEGNETE WEIHNACHTEN**

100 Jahre oder älter sind im Moment  
17 Menschen, die von den Zieglerschen  
in ihren Seniorenzentren betreut werden.  
Ihre Erinnerungen an das Weihnachtsfest  
dürften so oder so ähnlich aussehen.

Wir wünschen ihnen und allen Leserinnen  
und Lesern ein gesegnetes Weihnachten 2023.

# DANKKE

*... für Ihre Hilfe.*

*Eine Zumba-Party zugunsten der Jugendhilfe, Fördermittel für Inklusion, ein neuer Carport und ein Herzenswunsch, der in Erfüllung ging – die Menschen in den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, sich zu bedanken.*



**1.600 EURO**

## **ZUMBA-PARTY FÜR DEN GUTEN ZWECK**

Es war eine außergewöhnliche Aktion: Unter dem Motto »Yoga meets Zumba« organisierte Simone Engelhart eine Zumba-Party – und zwar für den guten Zweck! Engelhart (im Foto 6.v.l.) ist hauptberuflich für Personalgewinnung in den Zieglerschen zuständig, nach der Arbeit schlägt ihr Herz aber für Zumba, eine schweißtreibende Mischung aus Fitness und Tanz. Dafür mietete die 31-Jährige zum 15. Oktober die Sporthalle im Martinshaus Kleintobel und organisierte eine vierstündige Party für Zumba- und Yoga-Fans. Gerechnet wurde mit 70 Gästen, am Ende kamen über 80.

»Es war immer klar, dass wir die Einnahmen spenden«, so die Organisatorin. Daher kommt der Erlös – 1.600 Euro! – nun der Jugendhilfe der Zieglerschen zugute. »Hier leben Kinder und Jugendliche, die dankbar sind für Unterstützung, Ausflüge und Freizeitangebote«, so Engelhart. »Ich bin sicher, die werden etwas Gutes damit machen.« Einen Dank möchte aber auch sie selbst loswerden: an 12 Sponsoren, die die Party mit ermöglicht haben. Und an ihre Mitstreiterinnen: Elena Löffler, Federica Cescato und Natalie Kruck. Auch von uns ein herzliches Dankeschön! **PH**



### 29.927 EURO DHW FÖRdert INKLUSION

Die Haslachmühle soll zum Inklusionsort für Menschen mit und ohne Behinderung werden. Doch Veränderungen sorgen oft auch für Unsicherheit und Ängste. Um die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Horgenzell, zu der die Haslachmühle gehört, wie auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung einzubeziehen, wird jetzt eine Strategie zu Sozialraumanalyse und Quartiersentwicklung erarbeitet. Sie soll informieren, aufklären, die Menschen mitnehmen und begeistern. Die Stiftung Deutsches Hilfswerk (DHW) stellt dafür 29.927 Euro zu Verfügung. Im nächsten Jahr wird die Arbeit beginnen. *SW*

### 59.413 EURO HERZENSWUNSCH ERFÜLLT

Noch einmal auf die Zugspitze kommen und die Aussicht genießen ... Das war der Herzenswunsch eines Bewohners aus dem Seniorenzentrum in Erolzheim. Dank großzügiger Spenden von insgesamt 59.413 Euro für die »Aktion Herzenswünsche« konnte dieser Wunsch – und auch viele andere – in Erfüllung gehen. Einrichtungsleiterin Marianne Schneider begleitete den Bewohner bei der Tour (Foto). Höhepunkt eines aufregenden Tages war die tolle Aussicht vom höchsten Berg Deutschlands. »Wir verbrachten dort etwa zwei Stunden«, berichtet Marianne Schneider dankbar. »Unser Bewohner war übergelukkig.« *AS*



### 16.000 EURO SPENDENAKTION FÜR CARPORT

Was vor einem Jahr mit einem Scheck über 5.000 Euro begann, konnte dank weiterer Unterstützung Realität werden: die Errichtung eines Carports für den Bus des Seniorenzentrums Aitrach. Rund 16.000 Euro sind durch Geld- und Sachspenden zustande gekommen, das wurde mit einem kleinen Richtfest gefeiert (Foto). Slavica Tillich, Einrichtungsleiterin: »Die großzügigen Spenden und die Unterstützung bei der Umsetzung des Vorhabens berühren uns sehr. Sie ahnen gar nicht, welche große Freude Sie uns im Seniorenzentrum bereiten.« *SW*

# BITTE

*... machen Sie mit.*

*Menschen sehen, die im Leben wichtig waren. Sich aussöhnen. Orte der Vergangenheit besuchen: Menschen am Ende des Lebens haben oft noch einen letzten Wunsch. Häufig können Angehörige das jedoch nicht umsetzen. Deshalb möchten Mitarbeitende aus unseren Seniorenzentren dabei helfen. Doch für Reisekosten oder Eintrittsgelder fehlen die Mittel ...*

## EINMAL NOCH ... MEINE TOCHTER BEI MIR HABEN

TEXT: PETRA HENNICKE



EINMAL NOCH ... MÖCHTE JOSEPH BÄR\* SEINE TOCHTER BEI SICH HABEN, DIE IN ISLAND LEBT. ACHT JAHRE HABEN SIE SICH NICHT GESEHEN.

Joseph Bär\* ist 87 und spürt, dass seine Kräfte schwinden. Sein Leben lang hat er hart gearbeitet, zwei Kinder großgezogen und mit seiner verstorbenen Frau ein bescheidenes Leben geführt. Nur eines hätte er sich anders gewünscht: Dass seine Tochter in der Nähe geblieben wäre, statt für immer in die Ferne nach Island zu gehen. Vor acht Jahren haben sie sich zum letzten Mal gesehen. Seitdem sind Vater und Tochter, die mit wenig Geld auskommen muss, nur noch per Video in Kontakt. Einmal noch ... möchte Joseph Bär seine Tochter bei sich haben. Ihr Lachen hören, sie in den Arm nehmen. Vielleicht noch einmal mit ihr Weihnachten feiern. Das ist sein letzter Wunsch.

»Jeder Mensch hat am Ende des Lebens etwas, was er sich noch wünscht«, berichtet Manuela Petretschek, die im Karlstift Schorndorf die Soziale Betreuung leitet. Dabei sei ganz unterschiedlich, was hochbetagte Menschen am Ende bewegt, erzählt Petretschek. »Manche möchten noch einmal den Ort besuchen, wo sie aufgewachsen sind. Andere wollen ein letztes Mal einen bestimmten Menschen sehen, der ihnen wichtig ist. Wieder andere möchten noch einmal das Leben genießen, »da war zum Beispiel die alte Dame mit dem Wunsch einer Cabrio-Tour«. Was allen Wünschen gemeinsam ist: Ein letzter erfüllter Wunsch kann Frieden bringen und beim Loslassen helfen.

\*Name geändert



JOHANNES  
ZIEGLER **STIFTUNG**

## Die Zieglerschen

Die Johannes-Ziegler-Stiftung ist **die Stiftung der Zieglerschen**. Sie fördert Menschen und Projekte aus den Zieglerschen, für die es sonst keine Mittel gibt. Und sie setzt eigene Angebote selbst um.

Möchten auch Sie Stifterin oder Stifter werden, einen Stifterfonds oder Ihre eigene Stiftung gründen?

Es gibt viele Möglichkeiten. Bitte sprechen Sie uns an.

**Matthias Braitinger | Telefon 07503 929-333**

**[www.zieglersche.de/stiftung](http://www.zieglersche.de/stiftung)**

Viele der Wünsche erscheinen selbstverständlich – und können doch nicht umgesetzt werden: Weil Mittel fehlen, weil die Angehörigen sich das nicht mehr zutrauen oder weil es keine Angehörigen gibt. Deshalb haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus sechs Seniorenzentren der Zieglerschen zusammengetan, um letzte Wünsche zu erfüllen. Unterstützt werden sie von Ehrenamtlichen, Angehörigen und Fachkräften in den Häusern. Viele haben sofort zugesagt, freiwillig und ohne Bezahlung bei der Aktion »Einmal noch ...« dabei zu sein. »Zu erleben, wie jemand glücklich ist und einfach nur strahlt, ist ein schönes und ein sehr tröstliches Gefühl«, erklärt Manuela Petretschek. »Auch für uns Mitarbeitende. Auch für mich.«

Das Einzige, was jetzt noch fehlt, sind finanzielle Mittel. Reisekosten, Eintrittsgelder oder kleine Aufwandsentschädigungen können nicht aus dem Normalbetrieb finanziert werden. Dafür werden rund 21.000 Euro gebraucht. Möchten auch Sie, dass Menschen einmal noch etwas Schönes, etwas ganz Besonderes erleben? Dann bitte spenden Sie für »Einmal noch ...« Machen Sie mit!



### UNSER SPENDENKONTO

**[www.zieglersche.de/mithelfen](http://www.zieglersche.de/mithelfen)**

**Spendenkonto SozialBank**

**IBAN DE45 3702 0500 0007 7956 00**

**Stichwort: Einmal noch ...**



## Stifterbrief

VON STEFANIE HAASE  
STIFTERSERVICE

Ich arbeite seit mehr als 30 Jahren bei den Zieglerschen. Und bei der Johannes-Ziegler-Stiftung war ich von Anfang an dabei. An die Gründung erinnere ich mich noch gut: an die Aufbruchstimmung und die vielen verschiedenen Menschen, die sich mit großen Erwartungen damals zusammengetan haben.

14 Jahre ist das nun her und es hat sich viel verändert. Die Stiftung ist gewachsen, neue Stifterinnen und Stifter sind hinzukommen. Hinter den Kulissen habe auch ich meinen Beitrag dazu geleistet. Ich kümmere mich gerne um alles, was im Hintergrund laufen muss: Ich pflege Adressdaten, helfe am Spendertelefon, Sorge dafür, dass Infoschreiben oder Einladungen verschickt werden und bin bei der Organisation von Veranstaltungen dabei. Gerade erst hatten wir alle Hände voll zu tun mit »Kunst.Kultur.Kapelle«. 130 Gäste und volles Haus in der Fachklinik Höchsten, tolle Musik mit dem Ponticelli-Ensemble und ein junger Gitarrespieler, dem die Stiftung den Gitarrenunterricht bezahlt hat. Das war bewegend. Am Ende sind alle zufrieden gegangen. Das freut mich riesig.

Zum Jahresende trete ich beruflich kürzer und ziehe mich aus der Stiftungsarbeit zurück. Ich verabschiede mich hiermit, werde aber im Auge behalten, wie es der Stiftung geht. Und vielleicht bin ich nächstes Jahr auch wieder bei Kunst.Kultur.Kapelle dabei. Dann allerdings als Gast.

.....  
Stefanie Haase ist Mitarbeiterin der Ziegler-Stiftung und der Zieglerschen. 2024 wird sie kürzertreten.

## KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

# UND WELCHE ROLLE SPIELE ICH?



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN  
IST VORSTANDSVORSITZENDER  
DER ZIEGLERSCHEN

Gerne unterhalte ich mich mit meinem hochbetagten Vater über »früher«. Wie hast du als Kind die Kriegszeit erlebt? Als Jugendlicher die Nachkriegszeit? Ich versuche, mich hineinzuendenken, hineinzufühlen. Wie habt ihr Weihnachten gefeiert? Was hast du als Kind in diesen kargen Zeiten geschenkt bekommen? Im Erzählen und Zuhören, im Erinnern und Nachfragen wird die Geschichte meines Vaters ein Teil von mir und meinem Leben.

Ähnliches erlebe ich bei der Weihnachtsgeschichte. »Es begab sich aber zu der Zeit«, wie oft habe ich diese Worte schon gehört, gelesen. Und jedes Weihnachten neu versuche ich, dieser Geschichte auf die Spur zu kommen. Mir kommen Krippenspiele in den Sinn. Die Hirten auf dem Feld, die versuchen, vor Angst zu zittern, als die himmlischen Heerscharen auftreten. Maria, deren Schwangerschaft deutlich erkennbar aus einem

Kissen besteht. Und dann der Verkündigungengel. Wie ein kleines Mädchen die Kanzel erklimmt, über ihr Engelsgewand stolpert, aufs Podest steigt und mit fester Stimme ruft: »Fürchtet euch nicht. Euch ist heute der Heiland geboren!«

Ob beim Mitspielen oder Zuschauen, die Krippenspiele hinterlassen die Frage: Was wäre, wenn ich dabei wäre? Welche Rolle würde ich gerne spielen? In seinem Lied »Ich steh an deiner Krippen hier« bietet uns Paul Gerhardt eine überraschende Möglichkeit an, in der Weihnachtsgeschichte mitzuspielen. »So lass mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden.« Vielleicht wäre das genau das Richtige für dieses Weihnachtsfest. Für mich und auch für meinen hochbetagten Vater. Dafür offen zu sein, dass Gott selbst mir begegnet und all das, was ich brauche, in mich hineinlegt.





**ANRUF BEI ...****MARTIN BRAUN**

SONDERSCHULKONREKTOR  
IM SBBZ ESENT MARTINS-  
HAUS KLEINTOBEL



## GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Ich komme gerade von einer Vertretungsstunde im Fach »PL«. PL heißt personalisiertes Lernen und ich habe die Stunde bei unserer Gymnasialklasse 6/7 gehalten. Das hat zwar meinen Zeitplan durcheinandergebracht, aber es war ein wertvoller Einstieg in den Arbeitstag. In »PL« beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Selbstlernen in Mathe, Deutsch und Englisch, aber auch mit eigenen Gefühlen und Toleranz. Das sind wichtige Aspekte für ihre Entwicklung. Und genau das – die Entwicklung und Förderung junger Menschen hier in der Jugendhilfe – ist mir wichtig, sowohl bei meiner Arbeit im sonderpädagogischen Dienst als auch bei meiner Tätigkeit als Ansprechpartner für die Schulsozialarbeit.

Seit Schuljahresbeginn arbeite ich als stellvertretender Schulleiter im Martinshaus. Als solcher hätte ich heute Morgen gerne erst einmal den Einsatzplan unserer neuen Praktikantin fertiggestellt und die Fortbildungsanträge unserer Mitarbeitenden bearbeitet. Außerdem wollten wir die neuen Nachmittagsangebote für die Schülerinnen und Schüler zusammenstellen und intern abstimmen. Aber der Tag hat ja erst begonnen. Vielleicht schaue ich heute auch noch mal im Hochseilgarten vorbei. Dort findet gerade eine interne Ausbildung der Mitarbeitenden des Bereichs Schulsozialarbeit statt. Sie können zukünftig eigene Trainings mit Schulklassen durchführen. Das ist ein neues erlebnispädagogisches Angebot in meinem Bereich.

DIE ANRUFERIN WAR JACQUELINE DE RIESE

**IMPRESSUM****visAvie**

Das Magazin der Zieglerschen  
Dezember 2023, Nr.3

**HERAUSGEBER**

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender  
der Zieglerschen e.V. –  
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

**ERSCHEINUNGSORT**

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,  
Freunde und Förderer der Zieglerschen

**REDAKTION**

Stefan Wieland (verantw.)

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Rebekka Barth, Matthias Braitingner, Stefanie Haase, Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke (PH), Nicola Philipp (NP), Vanessa Raichle (VR), Jacqueline de Riese (JR), Annette Scherer (AS), Volkmar Schreier, Stefan Wieland (SW), Teile des Textes über Charlotte Kretschmann (S. 7 ff.) stammen von Thomas Zapp (Wendlinger Zeitung) und Martin Mezger (Esslinger Zeitung)

**BILDNACHWEISE**

**Titelfoto:** iStock/zeljkosantrac

**Weitere Bilder:** Carsten Riedl (S. 2, S. 6/7), bpk/Liselotte Orgel-Köhne (S. 3, S. 18/19), Illustrationen: Niels Menke (S. 3), Adrian Leitenberger (S. 4), Neuland-Küche (S. 4), Stefan Wieland (S. 5, S. 21), Privatbesitz Jürgen Knoblauch (S. 9), Rolf Schultes (S. 11, S. 23), Ingo Reimer (S. 12), Bernhard Krause (S. 13), privat (S. 15), Katharina Stohr (S. 16), Ade Zech (S. 17, S. 26), Bence Boldogh (S. 17), Sylvia Steurer (S. 17), Michael Kanz (S. 20), Michael Fahrbach (S. 21), privat (S. 21), iStock/Nemanja-Miscevic (S. 22), iStock/romrodinka (S. 25), Jacqueline de Riese (S. 27), iStock / LPETTET (S. 28)

**ANSCHRIFT DER REDAKTION**

Die Zieglerschen  
Stefan Wieland  
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 929-259  
visAvie@zieglersche.de

**GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,**

**REDAKTION, PRODUKTION**  
Agentur Nullzwei, Köln  
Redaktion: Petra Hennicke  
Gestaltung: Christiane Peitz

**DRUCK**

Druckhaus Müller, Langenargen

**BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:**

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
mit Umweltzeichen

## FRAGEN AN SABRINA MÜNSTER

*Wie sind Sie zu den Ziegler'schen gekommen?*

Ich wollte eine neue berufliche Herausforderung annehmen und war auf der Suche nach einer neuen Stelle. Die Ziegler'schen hatten eine neue Einrichtung in der Region eröffnet und ich bin mit einer Initiativbewerbung vorbeigegangen und habe diese persönlich abgegeben.

*Haben Sie ein Lebensmotto?*

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

*Welches Buch lesen Sie gerade?*

In letzter Zeit ist das Lesen leider zu kurz gekommen, aber grundsätzlich bin ich ein großer Fan von Sebastian Fitzek. Da kann es schon einmal passieren, dass ein Buch innerhalb von zwei Tagen verschlungen wird, wenn es besonders spannend ist.

*Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?*

Im Jahr 2019 mit einer guten Freundin durch Kuba gereist zu sein. Die fremde Kultur und das Land in seinen schillernden Farben von allen Facetten kennenzulernen. Zu sehen, mit wie wenig materiellen Dingen die Kubaner ein glückliches und unbeschwertes Leben führen und trotzdem so dankbar für alles sind. Und vor allem: die Herzlichkeit und Offenheit, die einem entgegengebracht wird!

*Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?*

Barack Obama. Eine faszinierende Persönlichkeit, die in so kurzer Zeit so viel erreicht und bewegt hat und sogar mit einem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

*Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?*

Glaube bedeutet für mich Vertrauen. Vertrauen darauf, dass alles, was passiert, aus einem bestimmten Grund geschieht und so bestimmt sein soll.

*Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?*

Egal, ob am Strand oder in den Bergen – wichtig ist vor allem das Gefühl, dass man die Seele baumeln und den Alltag für diese Zeit ruhen lassen kann. Am liebsten in Gesellschaft von Freunden und Familie.

*Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?*

Ein Medikament erfinden, das sowohl Demenz als auch alle Krebsarten heilen kann, sodass keiner mehr durch die Krankheiten zu früh von uns gehen muss.

*Was ist Glück für Sie?*

Glück bedeutet für mich, zu wissen, dass es meiner Familie und Freunden gut geht und man sich bedingungslos aufeinander verlassen kann. Das höchste Gut, was man jemandem schenken kann, ist Zeit, die man miteinander verbringt.

FRAGESTELLERIN: JACQUELINE DE RIESE



SABRINA MÜNSTER, 34 JAHRE, IST SEIT SEPTEMBER EINRICHTUNGSLEITERIN IM MARTIN-LUTHER-HAUS DENKENDORF



STUNDE DES  
HÖCHSTEN

## TV-Tipp

*Wir alle brauchen manchmal Menschen, die gute Worte und eine helfende Hand übrig haben. Und wir können glücklich sein, wenn andere uns brauchen. Im neuen Jahr sprechen wir mit dem Leistungssportler Nils Rieker. Er hat gerade Bronze bei der Mountainbike-EM gewonnen und weiß genau: Das geht nur im Team. Er erzählt von seinem Sport und warum Gott dabei eine Rolle spielt. Und wie funktioniert Teamarbeit in der Fernsehgemeinde? Schalten Sie ein und erfahren Sie mehr. Auch auf [www.stundedeshoechsten.de](http://www.stundedeshoechsten.de)*

**ERSTAUS-  
STRAHLUNG**

Sonntag,  
07.01.2024 auf  
Bibel TV:  
9.15/14.00 Uhr

# WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?



Katharina Traub\* sitzt seit einer schweren Erkrankung im Rollstuhl. Ihr sehnlichster Wunsch ist ein Ausflug zu den Elefanten im Zoo. Gerne würden wir diesen und viele andere Herzenswünsche erfüllen. Machen Sie mit! Spenden Sie für »Herzenswünsche« und schenken Freude und Glück. [www.zieglersche.de/mithelfen](http://www.zieglersche.de/mithelfen)



*Spendenkonto: IBAN DE45 3702 0500 0007 7956 00*

*SozialBank | Stichwort Herzenswünsche*

*Spendenservice: Telefon 07503 929-333 | [spenden@zieglersche.de](mailto:spenden@zieglersche.de)*